Bericht

zur archäologischen Sachstandsermittlung

Troisdorf-Wissem, Burghof

OV 2015/1042



Bericht: Dr. Joachim Meffert

goldschmidt:
ARCHÄOLOGIE · DENKMALPFLEGE

www.der-archaeologe.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Archäologische und historische Einordnung
3. Technischer Ablauf
4. Befunde
5. Funde
6. Zusammenfassung

1. Einleitung

Die Projektfläche des B-Plan T60, Bl. 2 (2,5 ha) wird im Nordosten durch die Kindertagesstätte „Am Burghof“ begrenzt, während im Südwesten die Grenze durch die Gemeinschaftshauptschule „Lohmarer Straße“ gebildet wird. Im Süden und Norden begrenzen private Wohngebäude das Gelände. Entlang der südlich gelegenen Taubengasse findet sich eine ein- bis zweigeschossige Wohnbebauung aus unterschiedlichen Zeiten, darunter auch verschiedene ältere Fachwerkbauten. An der nördlich angrenzenden Lohmarerstraße liegt eine moderne zweigeschossige Wohnbebauung mit Reihenhäusern, eine frühere „Belgiersiedlung“.

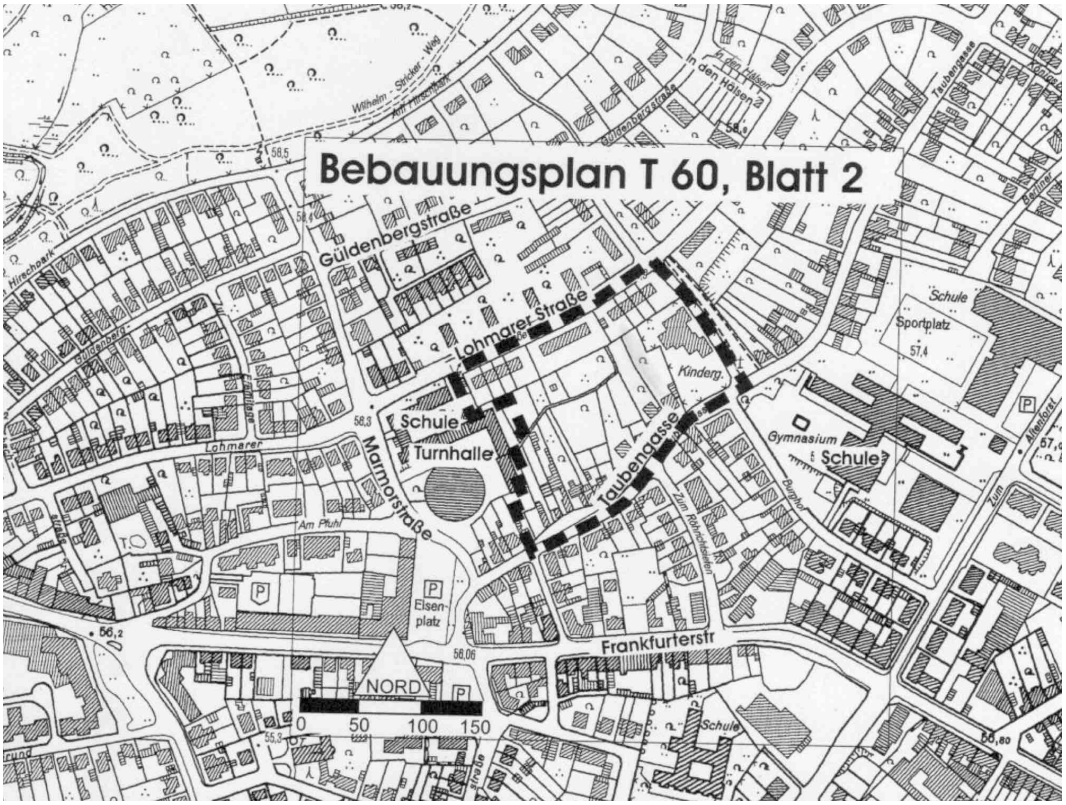


Abb. 01: Lage der Projektfläche (schwarz-fette Umrandung). Unmaßstäblicher und ergänzter Ausschnitt DGK5.

2. Archäologische und historische Einordnung

Anlass der Untersuchung war die Vermutung mittelalterlicher und neuzeitlicher Siedlungsreste im Bereich der Projektfläche, die im Zusammenhang mit einem heute nicht mehr sichtbaren Hofgut, dem sogenannten Burghof stehen könnten.

Der Burghof, vermutlich ein Nebengut der Burg Wissem, ist frühestens 1478 urkundlich nachweisbar. 1728 wird der Hof neu erbaut. Diese Hofanlage ist wahrscheinlich auf der Tranchotkarte von 1807/08 und der Uraufnahme von 1845 abgebildet. Der Burghof war bis 1809 im Besitz der Herren von Nesselrode-Ehreshoven, die im Troisdorfer Raum reich begütert waren. Später gelangte er in den Besitz eines Wilhelm Birkhäusers. An dessen Familie erinnert ein 1845 errichtetes, in der Nähe stehendes Wegekreuz. Um 1970 wurde die Anlage abgerissen und auf dem Gelände ein städtischer Kindergarten errichtet.

Im Umfeld des Burghofes sind auf den Altkarten zudem mehrere durch den Menschen angelegte Senken zu sehen, unter anderem auch nordwestlich des Burghofes. Nach der örtlichen Bodenkarte liegt in der Projektfläche ein Auengley. Dieser bildete sich aus Hochflutlehm und besteht aus einem sandigen bis stark sandigem Lehm.

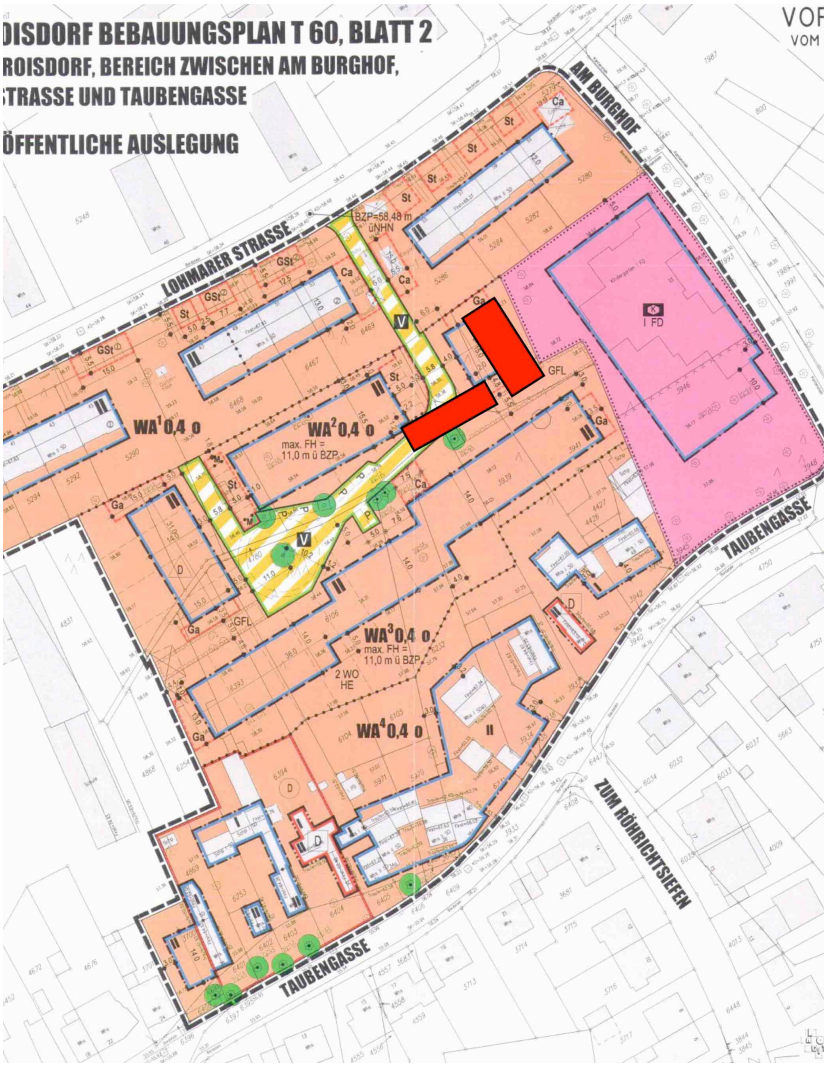


Abb. 02: Lage der geplanten archäologischen Sondagen (rote Flächen unmaßstäblich) im Plangrundstück. Unmaßstäbliche und veränderte Karte (ergänzte Flurkarte der Stadt Troisdorf).

3. Technischer Ablauf

Die Maßnahme dauerte vom 25. Mai 2015 bis zum 1. Juni 2015. Zu Beginn der Maßnahme musste zunächst eine Zufahrt für den Bagger durch den Garten eines Anwohners an der Lohmarer Straße geschaffen werden. In Absprache mit der Stadt Troisdorf wurde das Gartengrundstück nach dem Ende der Maßnahme, soweit möglich, wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt.



Abb. 03: Situationsfoto der Baggerarbeiten in Arbeitsbereich AB 03

Das eigentliche Untersuchungsgelände stellte sich als Brache mit flächigem Gras- und Brennesselbewuchs dar, das bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts intensiv als Gartenland genutzt worden war. Die im Nordosten des Projektareals liegende Fläche war zudem rechtwinklig von einem dichten Holunder- und Baumbestand umgeben, in diese Umgrenzung musste von Südwesten eine ca. zwei Meter breite Schneise geschlagen werden um auf die dortige Untersuchungsfläche zu gelangen. Innerhalb dieses Geländes wurde zunächst mit dem Bagger der Arbeitsbereich 3 angelegt. Beim Aufziehen der Fläche musste im Süden neben einer 15-20 cm hohen Humusschicht, eine stellenweise bis zu 40 cm mächtige Planierschicht abgetragen werden, die aus dem Abraum bestand, den der frühere Grundstücksbesitzer beim Bau eines benachbarten Swimmingpools hier einplaniert hatte

(Stelle 54). Erst unter dieser Schicht fand sich der ursprüngliche Humushorizont. Durch diese rezente Auftragungen entstand eine wesentlich größere Menge an Abraum als ursprünglich erwartet. Als Folge des umgebenden Baumwuchses war die zur Verfügung stehende Fläche zur Ablage des Aushubs aber relativ begrenzt. Im Südosten der geplanten Sondage lag zudem noch Bauschutt des angrenzenden Hausbesitzers. Aufgrund des beengten Bauraumes wurde darauf verzichtet, diese Stelle in die Sondage mit aufzunehmen. Wegen der beengten Platzverhältnisse und des unerwartet großen Abraumes musste der Bagger im Bereich von Ab 3 länger eingesetzt werden als anfangs angedacht. Im Bereich von Ab 3 wurden die Geosondagen AB 4 bis AB 6 angelegt, um den Bodenaufbau einschließlich der rezenten Aufplanierungen zu klären.

Südwestlich an Arbeitsbereich 3 wurde am 27.05.2015 eine weitere Sondage (Arbeitsbereich 4) aufgezogen. Der Schnittverlauf wurde nach Südwesten so gelegt, dass er weit genug an einer unter Baumschutz stehenden „vitalen“ Rotbuche (Kronendurchmesser 18 m) vorbeiführte. Beim Abziehen des Humus und eines 20 bis 40 cm mächtigen Kolluviums fand sich flächig ein Gleyboden. Dieser fiel nach Nordosten zu einer wahrscheinlich natürlichen Mulde hin ab. Aufgrund mangelnder archäologisch relevanter Befunde (Stelle 58 (19./20.Jh.) – neuzeitliche Haustierschlachtung ?) wurde dieser Arbeitsbereich nach der Anlage eines Geoprofils (AB 7) und entsprechender Dokumentation am selben Tag wieder verfüllt.

4. Befunde

Es wurden insgesamt 12 archäologische Befunde (Stelle 51 – 62) aufgedeckt. Nach Vorgabe des LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Herr T. Vogt wurden alle Befunde geschnitten und dokumentiert.

Der früheste Befund ist aufgrund der Stratigraphie und der geborgenen Keramik Stelle 60. Bei der 330 cm x 140 cm großen Grube handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine reine Materialentnahmegrube, in deren Verfüllung sich nur wenige Keramikscherben aus dem Spätmittelalter bis zur frühen Neuzeit (15./16.Jh.) fanden; zudem fehlten jegliche Hinweise auf eine anderweitige Nutzung durch den Menschen. Die Stelle 60 wurde von einer weiteren Verfüllschicht (Stelle 61) überdeckt, in der sich neben vereinzelten hochmittelalterlichen Scherben vor allem frühneuzeitliche Keramik des 16. bis 17. Jhs. fand. Es kann bei Stelle 61 nicht völlig ausgeschlossen werden, dass es sich gleichfalls um eine größere Grube handelt,

deren Begrenzungen aber nach Osten außerhalb der Grabungsfläche liegen. In Stelle 61 eingebettet, bzw. diese schneidend fanden sich ebenfalls Gruben (Stellen 57 und 62), die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik des 15. bis 17. Jahrhunderts enthielten.



Abb. 04: Profilansicht Befund Stelle 60, Grubenkomplex

Zudem lagen neben diesen Grube bzw. die Stelle 60 teilweise schneidend einige lineare Strukturen (Stelle 55, 56 und 59) bei denen es sich um die Reste von Straßen- oder Entwässerungsgräben handeln könnte; sie enthielten spätneuzeitliche Keramik des 18. und 19. Jahrhunderts.

Etwas abseits dieser komplexeren Stratigraphie lag eine einzelne Grube (Stelle 53) mit Töpfereiabfällen aus der Neuzeit.

Im nordwestlichen Bereich von Arbeitsbereich 3 fanden sich zudem zwei nah beieinanderliegende Gruben (Stellen 51 und 52) mit einer humosen Verfüllung. Aus der Grubenverfüllung von Stelle 51 konnten einige spätneuzeitliche Keramikscherben des 18.-19. Jahrhunderts und zahlreiche Tierknochen geborgen werden. Der Befund ist als Abfallgrube anzusprechen. Die Grube Stelle 52 enthielt als Kuriosum eine rezente Hundebestattung (!) des früheren Grundstückbesitzers.

Eine weitere Grube (Stelle 58) des 19./20. Jahrhunderts wurde in Ab 6 entdeckt. Die max. 1,10 m breite Grube enthielt neben wenigen Keramikfragmenten zahlreiche Tierknochen. Es handelt sich möglicherweise um die Überreste einer Hausschlachtung.

5. Funde

Das nicht allzu reiche Fundmaterial besteht aus Keramik, Knochen und einzelnen Eisenfragmenten (zumeist Nägeln).

Der Keramikbestand ist stark zerscherbt. Zu den frühsten Keramikfunden zählen Fragmente von Krügen und Kugeltöpfen aus Protosteinzeug und Irdenware. Diese Funde aus dem 12. bis 13. Jahrhundert fanden sich ausschließlich verlagert in jüngeren Befunden. Entsprechende Gefäßfomen wurden im benachbarten Siegburg sowohl auf dem Galgenberg wie auch bereits in der Aulgasse hergestellt. Auffällig ist das fast völlige Fehlen von Keramik Pingsdorfer Machart, wie sie auch am Lendersberg in Siegburg produziert wurde. Alleine in Stelle 62 kam eine kleine bemalte Scherbe Pingsdorfer Machart zutage.

Deutlich stärker vertreten im Fundbestand sind Keramikscherben aus Frühsteinzeug mit einer stumpfen Engobe oder rotvioletten Sinterengobe aus dem 14. Jahrhundert, diese fanden sich vergesellschaftet mit frühem helltonigem Steinzeug aus Siegburg.

Ebenfalls regelmäßig, wenn auch nicht allzu häufig, findet sich Siegburger Steinzeug aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Innerhalb dieser Ware kommen vor allem die für Siegburg charakteristische Stücke von Trichter- und Zylinderhalskrügen, Deckeln u.ä. vor. Vollständig fehlen Fragmente mit Reliefauflagen und aufwendigen Verzierungen. Eine singuläre Ausnahme aus dieser Zeit stellt der Fund brauner salzglasierten Krugscherben (Stelle 60) dar, die wahrscheinlich aus Frechen stammen. Soweit sich dies anhand des charakteristischen helltonigen Scherben sagen lässt, entstanden die sonstigen Steinzeugfunde des 15. und 16. Jahrhunderts in Siegburg. Relativ selten ist gleichfalls der Nachweis von bleiglasierter Irdenware aus dieser Zeit.

Das Scherbenmaterial aus dem 17. bis 19. Jahrhundert setzt sich sowohl aus Steinzeug wie auch aus bemalter Irdenware (Malhorndekor) zusammen. Die wenige aufgefundene Keramik aus dieser Zeit weist keinerlei verarbeitungstechnische Besonderheiten auf.

Aus dem gesamtem Fundmaterial ist aber vor allem die Matritze einer Hirschdarstellung (**Abb. Titel**) aus Stelle 53 hervorzuheben, wie sie von den Siegburger Töpfern bei der Steinzeugverzierung verwendet wurde. M. Roehmer hat ein fast identisches Stück in ihrer Arbeit über die Siegburger Steinzeugsammlung des Hetjens-Museums in Düsseldorf publiziert (Roehmer2014, 103 Abb. 219). Nach ihren Ausführungen kommt das Motiv in Siegburg auf Pullen der Gruppe 2 vor, die nicht vor 1570 entstanden sind. Das Ende dieser Gruppe von Pullen liegt etwa um 1620. Als Vorlagengeber für das gefundene Hirschmotiv diente wahrscheinlich der sogenannte Meister der Spielkarten. Entsprechende Spielkartenmotive sind bereits kurz vor der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden. Bisher sind nur wenige Patrizen und Matritzen mit dem Hirschmotiv Motiv geborgen und veröffentlicht. Ebenfalls im Zusammenhang mit dem Töpfergewerbe stehen wahrscheinlich die Funde mehrere Ziegelbruchstücke (Stelle 53 und 60), bei denen es sich um Ofenziegel handeln könnte. Die Funde sind ein Beleg dafür wie weit Töpfereiabfälle aus Siegburg in das Umland gelangen konnten.

6. Zusammenfassung

Auf dem Untersuchungsgelände fanden sich verschiedenen archäologische Befunde. Diese können als Materialentnahmegruben und Abfallgruben, sowie mögliche Reste von ehemaligen Straßen- bzw. Entwässerungsgräben angesprochen werden.

Zu den ältesten Befunden gehören Gruben mit Verfüllungen aus dem 14. bis 16. Jahrhundert, bei denen es sich zumindest teilweise um Materialentnahmegruben handelt.

In einen jüngeren Abschnitt (18. - 19. Jh.) fallen Befunde von Grabenstrukturen, die als Straßen- oder Entwässerungsgräben gedeutet werden können. Es ist bekannt, dass der hohe Grundwasserstand in diesen Bereich durch die Anlage von Entwässerungsgräben künstlich gesenkt wurde. An verschiedenen Stellen kamen zudem Abfallgruben zutage, die sehr wahrscheinlich mit dem bis in die 1970er Jahre bestehenden südlich anschließenden Burghof in Zusammenhang stehen.

Insgesamt gesehen wurden zwar keine direkten Baubefunde bei den Untersuchungen gefunden die zu den historisch überlieferten Burghof gehören, dafür aber eine Reihe von sonstigen Hinweisen auf die Anwesenheit des Menschen auf dem Gelände.

Düren, 16.06.2015

gez. Dr. Joachim Meffert

goldschmidt
ARCHÄOLOGIE · DENKMALPFLEGE

Monschauer Straße 203a - 52355 Düren
Tel.: 02421- 941699 Fax: 2064740
info@goldschmidt-archaeologie.de

Literatur:

B. Beckmann, Der Scherbenhügel in der Aulgasse (Bonn 1975)

M. Dederichs, Erklärungen zu den Straßen-, Platz und Wegbezeichnungen in den Straßenplänen und Wegekarten der Stadt Troisdorf, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Troisdorf Nr. 21, März 2006, S.6

E. Hähnel, Siegburger Steinzeug 1. Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseum für Volkskunde in Kommern Nr. 31 (Köln 1987)

E. Hähnel, Siegburger Steinzeug 2. Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern Nr. 38 (Köln 1992)

M. Roehmer, Siegburger Steinzeug. Die Sammlung Schulte in Meschede (Mainz 2007)

M. Roehmer, Formenkosmos Siegburger Steinzeug. Die Sammlungen im Hetjens-Museum (Düsseldorf 2014)

M. Untermann, Ausgrabungen in der mittelalterlichen Burganlage Haus Rott bei Troisdorf Sieglar. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters III. Rheinische Ausgrabungen 25, 1984, 211 ff.